

EINE GLÜCKLICHE LANDUNG

- Nguyễn Thanh Huyền -

In dem großen Flugzeug sind unter den gemischten Passagieren sehr viele vietnamesische Frauen und Männer. Manche fliegen nach einer Dienstreise zurück nach Hause und andere besuchen ihre Familien nach Jahren im Ausland. Sie kommen aus verschiedenen Gründen nach Hause, sie haben aber alle den gleichen seelischen Zustand: Aufregung! Manche mehr und manche weniger. Mitten drin sind zwei vietnamesische Frauen, Frau Ha, eine freiwillig zurückfliegende Asylbewerberin mit fröhlichem, hoffnungsvollem Gesicht und ihre Betreuerin daneben. Beide sind so aufgeregt, dass sie sogar die Zeit der furchtbar langen Strecke fast vergessen. Frau Ha ist seit fast sieben Jahren weg von zu Hause und in sieben Jahren hat es so viel Veränderungen gegeben: Ihre Kinder sind nicht mehr klein, sie sind sogar schon fast aus der Schule heraus. Ihr Mann ist bestimmt nicht mehr jung wie bei dem Abschied - und ihre Schwiegermutter? Wie sieht sie jetzt aus und wie geht es ihr? So viele Fragen über die Schwiegermutter hat Ha im Kopf. Aber ihre Schwester hat ihr nur Positives erzählt und das ist für Ha eine Beruhigung. Die Betreuerin ist auch sehr aufgeregt, aber aus einem anderen Grund: Sie hat Ha bei dieser Rückführung sehr geholfen, und sie fragt sich, ob es für Frau Ha die richtige Entscheidung ist, oder umgekehrt? Die Betreuerin beschäftigt sich mit vielen Fragen.

Vor einem Jahr bekam das Frauenhaus eine vietnamesische Klientin. Sie war schwer depressiv, körperlich und seelisch ganz schwach. Das Team des Frauenhauses hatte am Anfang große Schwierigkeiten mit ihr, es musste sich Verstärkung holen, eine Kollegin aus Vietnam. Seit die Kollegin da war, ist die Situation ganz anders geworden. Die Klientin öffnete ihre Geheimnisse, nach und nach konnte man von ihrer biographischen Situation erfahren: Sie heißt Ha, ist verheiratet, hat zwei Kinder und einen Mann in Vietnam. Wie viele vietnamesische Frauen, lebte Ha in der Familie ihres Mannes, drei Generationen unter einem Dach. Ihre Schwiegermutter war sehr eifersüchtig, geizig und böse zu ihr. Ha war abhängig, hatte keine Rechte in der Familie, besonders unglücklich war die Situation mit der Schwiegermutter. Sie versuchte, aus dieser Situation zu fliehen und kam zuerst als Vertragsarbeiterin nach Russland, dann als Asylbewerberin nach Deutschland. Sie wollte im Ausland arbeiten und Geld verdienen, um später eine eigene Hütte für ihre Familie zu bauen.

In Deutschland kam sie zu einer Sekte, und diese Sekte hatte sie in einen anderen Menschen verwandelt: Sie legte ihren Glauben an den Buddhismus ab und war immer auf der Suche nach ihrer Gottheit, bis sie in eine schwere Depression fiel. Sie versuchte oft, in den Wald oder mal ins Wasser zu gehen, um dort eine ideale Welt zu finden. Glücklicherweise wurde sie immer rechtzeitig gerettet. Sie verstand wenig Deutsch und lehnte jede Hilfe ab. Frau Ha erhielt eine besonders intensive Betreuung durch die Sozialarbeiterinnen. Im Frauenhaus wurde ihr Fall regelmäßig im Team besprochen, um die beste Lösung zu finden. Frau Ha wurde zu verschiedenen Ärztinnen und Therapien gebracht. Von den Ärztinnen bekam sie sehr viele Medikamente, eine Sorte nach der anderen. In den Therapien gab es nur Missverständnisse, weil sie die Sprache nicht verstand. Die Sozialarbeiterinnen versuchten, eine Vietnamesisch sprechende Therapeutin zu finden, aber es war erfolglos. Sie konnten nicht mit ansehen, dass Ha so viel Medizin einnahm und ihr Zustand nicht besser wurde.

Nach vielen intensiven Gesprächen erzählte Frau Ha ihrer vietnamesischen Betreuerin über ihre Eltern und Geschwister in Vietnam. Plötzlich fiel ihr eine Telefonnummer wieder ein, welche sie vor ihrer Krankheit regelmäßig angerufen hatte, es war die Nummer ihrer Schwester. Seitdem wurde die Verbindung zwischen Vietnam und Deutschland oft hergestellt. Die Familie in Vietnam bat um Hilfe, Frau Ha nach Hause zu bringen. Für die Sozialarbeiterinnen war es sehr schwer zu entscheiden. Frau Ha hatte versucht, nach Deutschland zu kommen, und wenn sie Ha jetzt nach Hause bringen würden, wäre das eine richtige Lösung? Wie verändert sich die Situation der Familie in Vietnam? Wie verhält es sich gegenwärtig mit der Schwiegermutter? Das Team beschäftigte sich intensiv mit Möglichkeiten und Grenzen: Eine weitere medizinische Behandlung in Deutschland, oder sollten sie sie zurück in die Arme ihrer Familie nach Vietnam bringen? Die vietnamesische Betreuerin unterhielt sich mit Ha sehr oft darüber, Vorteile und Nachteile wurden auf den Tisch gelegt, von Frau Ha wurde nach wie vor der Wunsch geäußert, nach Hause zu gehen. Die Sozialarbeiterinnen wogen die Chancen und Risiken gegeneinander ab, aber die Seite ihrer Familie in Vietnam hatte mehr Gewicht.

Nach einigen Monaten der Vorbereitung wurden die Flugtickets bestellt: die Betreuerin und Frau Ha flogen nach Vietnam...

Über ein Jahr später bekam das Team des Frauenzentrums einen Brief aus Vietnam, Has Sohn schrieb: „... unserer Familie geht es gut, meine Mutter arbeitet jetzt als Lehrerin in einer Grundschule. Wir haben ein kleines Haus gebaut, auf dem Grundstück meiner Großeltern (Eltern meiner Mutter).“